

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^oldbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis monatl. M. 15.—, vierteljährl. M. 45.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr 48.— einjährl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 50 Pfg. :: Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Waldb.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Waldb.
Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum M. 1.50, auswärts M. 2.00. :: Reklame-
zeile M. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Auslastung werden
jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. :: In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig
wird, fällt jede Nachschlaggewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Waldbad.

Nummer 95

Februar 1922

Waldbad, Dienstag, den 25. April 1922

Februar 1922

57. Jahrgang

Tagespiegel

Am Sonntag, dem Hauptfesttag der Jahrtausendfeier der Stadt Quedlinburg, waren diese Tausende von Gästen aus nah und fern nach der Feststadt zusammengekömmt. Auf dem Marktplatz fand eine Aufführung und nachmittags ein prächtig geschichtlicher Festzug statt.

Nachdem mit allerlei Jänkereien und Stänkereien 14 Tage der Konferenz von Genua verfrödel worden sind, sollen nun die Arbeiten „beschleunigt“ werden, indem die Ausschüsse bestimmungsgemäß ins Geschir gebracht werden. Das hätte längst geschehen können und müssen, die Herren vom Verband zogen es aber vor, hinter geschlossenen Türen unter sich zu sein.

Der Londoner „Daily Telegraph“, das Blatt Lloyd Georges, berichtet aus Genua, man beginne der fortwährenden Streitigkeiten müde zu werden. Es sei eine Tatsache, daß Barthou und seine Leute nur auf Weisungen aus Paris handeln, wo man nicht imstande zu sein scheint, die Lage richtig zu würdigen. So nehmen die Franzosen in Genua von Tag zu Tag eine wechselnde Haltung je nach der in Paris gerade vorherrschenden Stimmung ein. — „Sunday Times“ sagt, die neue englisch-französische Meinungsverschiedenheit sei unmittelbar auf Poincaré zurückzuführen.

Die Lage der französischen Truppen in Syrien wird von der Pariser Regierung selbst als ernst beantwortet. Die Araberstämme befinden sich in hellem Aufruhr. Nach mancherlei Kämpfen zogen sich die Franzosen zurückziehen.

Drohender Nahrungsmittel- Ausverkauf

Seitdem unsere Valuta im Sommer 1921 abermals in den Abgrund stürzte, und diesmal tiefer als je, haben Ausländer versucht, uns alles zu entführen, worauf sie nur irgend die Hand legen können, und ganz besonders hat man das bei den großen Mehlern erlebt: Weizen, Roggen, Gerste und Stiefel, Haushaltungsgegenstände, Industriewaren und Maschinen, Rohstoffe und Lebensmittel. Deutschland erlebt jetzt in aller Schärfe, was Oesterreich schon seit beinahe drei Jahren über sich ergehen lassen muß. Wiederholt machen sich ganze Scharen von Kaufleuten und Privaten aus Ländern mit höherer Valuta die Lage zunutze, indem sie große Warenmengen in Deutschland einkaufen und mit bedeutendem Gewinn ins Ausland abschieben. Noch im Herbst 1919 konnte der Deutsche in Deutschland viele unentbehrliche Waren nicht oder nur infolge eines Glückszufalls kaufen, obwohl sie in Deutschland selbst erzeugt wurden; denn noch immer ging alles, was nicht niel- und nagelstark war, „zur Hebung der Valuta“ ins Ausland. Endlich griffen die Regierungen einzelner Länder ein. Baden erließ ein Ausfuhrverbot für unentbehrliche Gegenstände. Die bayerische Regierung folgte am 16. Dezember 1919 mit einem sogleich in Kraft tretenden Ausfuhrverbot für Haushaltungsgegenstände, Glas, Porzellan und Steingut, Nähmaschinen, Möbel usw. Zweifellos stand es mit der Verfassung in Widerspruch; daß es aber notwendig war, bestritt niemand. Auch kündigte die bayerische Regierung an, sie werde das Verbot sofort außer Kraft setzen, sobald die Reichsregierung ihrerseits die gleichen Maßnahmen ergreife. Die letztere hat dann die Frage durch Ausfuhrverbote und Ausfuhrabgaben zu regeln gesucht. Das ärgste war der privatwirtschaftlich lohnende, volkswirtschaftlich aber an Landesverrat grenzende Verkauf e i n h e i m l i c h e n G e t r e i d e s über die Grenzen. In Deutschland wie in Oesterreich hatte man darüber zu klagen. Der Preis des deutschen Getreides stand und steht heute noch unter den ausländischen Getreidepreisen, da die deutsche Zwangswirtschaft ihn künstlich niedrig hielt, zudem das Reich Milliardenzuschüsse für die Brotversorgung bewilligte. Daß aber die Ausfuhr von Getreide aus einem halbverhungerten Land mit unterwertiger Valuta unter keinen Umständen geduldet werden darf, ist selbstverständlich. Am 28. August 1919 erließ der Reichsernährungsminister eine Verordnung, die demjenigen, der es unternimmt, Getreide, Hülsenfrüchte und dergleichen ohne Genehmigung auszuführen, Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre androht, ferner neben der Gefängnisstrafe eine Geldstrafe, die mindestens dem dreifachen Wert der Gegenstände gleichkommen muß, auf die sich die strafbare Handlung bezieht. Dabei war als Höchstmaß der Strafe nur ein Betrag von 10 000 M. festgesetzt und gleichzeitig be-

drigen Auslandsvaluta hat die bekannte Kakao-fabrik von van Houten, eine der größten der Welt, vorläufig ihren Betrieb eingestellt. — Die zweite kam aus Blaardingen: „Wegen des schlechten Geschäftsgangs und der noch schlechteren Aussichten hat die Vereinigung der Heringshändler sich genötigt gesehen, ihren Betrieb gänzlich einzustellen, das gesamte Personal hat die vierzehntägige Kündigung erhalten.“ — Die dritte (aus Friesland) lautete im März 1920: „Gegenwärtig füttern viele Bauern ihre Schweine mit Käse, den sie zu sehr niedrigem Preise von den Fabriken kaufen, da die Ausfuhr stillsteht.“

Heute klagen die holländischen Fischer über den Wettbewerb des deutschen Fischhandels, der die Fische so billig auf den holländischen Markt werfe, daß die holländischen Fischereiunternehmungen damit nicht in Wettbewerb treten können. Auf der anderen Seite fehlte es in Deutschland gerade deshalb an Fischen, weil sie nun nach Holland und sonst ins Ausland gingen. Die Reichsregierung hat deshalb Mitte November 1921 bis auf weiteres ein Ausfuhrverbot für Fische erlassen. Es umfaßt frische Seefische, einschließlich der frischen Heringe, Salzheringe und geräucherter Fische. Auch die Ausfuhr von Süßwasserfischen ist gesperrt worden. Unter Berücksichtigung besonderer örtlicher Bedürfnisse sind für sie in geringem Umfang Ausfuhrkontingente zugestanden worden. Ähnliche Maßnahmen sollten für die Obstversorgung Deutschlands getroffen werden, da auch Obst in Riesmengen ins Ausland geht.

Die Zerrüttung aller Volkswirtschaften der Welt wird kein Ende nehmen, bis eine Heilung der Valutaprobleme angebahnt ist. Die Nahrungsmittelverkäufe aus valutastarken Ländern gehören zu ihren verderblichsten und gefährlichsten Wirkungen.

Banko-Mark im Außenhandel?

Regierungsrat Dr. Dalberg hat in den Handbüchern der Industrie- und Handelszeitung einen Band über die „Banko-Mark im Außenhandel?“ (Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61) erscheinen lassen, worin er für die Schaffung einer festen Geldeinheit für den deutschen Außenhandel eintritt. Er verlangt also zweierlei Währung, und zwar für den Außenhandel eine besondere Währung, ganz wie es früher bereits Edler von Braun gefordert hat. Mit der Zulassung einer besonderen festen Geldeinheit würde die Reichsregierung die Zustimmung dazu geben, daß in der Praxis die Papiermark eigentlich aufhören könnte, die deutsche Währung zu verkörpern.

Was ist nun eine Banko-Mark? Der Ausdruck knüpft an die alte Banko-Mark des Hamburger Abrechnungsverkehrs an. Es war dies nur eine ideale Geldeinheit, in der es also keine Münzen gab, so daß in Wirklichkeit niemand eine Banko-Mark gesehen hat, weil sie eben gar nicht greifbar vorhanden war. Diese Banko-Mark verstand erst mit der Schaffung der Reichsmark im Jahr 1873. Im Hinblick auf die große Bedeutung, die gerade der englische Handel für uns hat, schlägt Dr. Dalberg nun vor, daß, genau wie es auch bei der alten „Mark-Banko“ der Fall war, die neue Banko-Mark zur englischen Währung in ein festes Wertverhältnis gesetzt werden soll, so daß also eine Banko-Mark = 1 Schilling, 20 Banko-Mark = 1 engl. Pfund Sterling gerechnet würden. Von dieser Festsetzung einer neuen deutschen Währung in Anlehnung an die englische Währung erhofft Dr. Dalberg eine Erleichterung des deutschen Handelsverkehrs, da hierdurch für den deutschen Außenhandel die Befähigung mit dem vielen Berechnen der Einheitsvaluten aufhören würde. Voraussetzung hierfür wäre allerdings, daß die Banko-Mark stimmt, daß die Gegenstände, für die sich die strafbare Handlung bezieht, einzuziehen sind, „sofern sie dem Täter oder einem Teilnehmer gehören“. Das Höchstmaß der Strafe ist leider so niedrig angesetzt, so daß es Getreidehändler nicht wohl abschrecken kann. Höhere und dabei straflose Gewinne konnten die ausländischen Händler erzielen, wenn sie einen Waggon Getreide oder Lebensmittel in die notleidenden Länder mit unterwertiger Valuta einfuhrten, für den Erlös der Einfuhr so lange lebten, bis sie den Nährwert aufgeessen hatten, und dann noch mit einem großen Ueberschuß von Wareneinkäufen, die als Gewinne übrigblieben, nach Hause fuhren.

Andererseits sehen sich die valutastarken Länder gerade durch die Ueberwertigkeit ihrer Valuten empfindlich bedroht. Auch sie können auf die Dauer keine Vorteile daraus ziehen. So brachte kürzlich die Presse in Holland drei Meldungen, die die Lage blühartig beleuchteten. Die eine berichtete aus Weesp: „Wegen der ne-

uen Banko- (oder Gold-) Mark wird überall dort Platz greifen, wo man für eine sichere Bewertung die Grundlage schaffen will. Wollte die Regierung aber zweierlei Währung zulassen, so hätte sie das schon früher tun können. Nach Beendigung des Kriegs hätte die Reichsbank nur der Regierung zu erklären brauchen, daß sie ihr keine Noten zur Verfügung stellt, sondern daß die Regierung eigenes Staatsgeld ausgeben solle, etwa Darlehenskassenscheine. Damit würde für die Reichsbank die Möglichkeit der Festigung des Werts ihrer Noten auf neuer Goldgrundlage entsprechend ihrem Goldbestand möglich gewesen sein. Diese Noten allerdings sind wirkliches Geld, während der Vorschlag von Dr. Dalberg auf die Schaffung von rein gedankemäßigem Geld hinausläuft, offenbar um der Hamsterei vorzubeugen.

Aus dem Elend, das durch die Valutaverflechtung angerichtet wird, kommen wir aber auch durch die Banko-Mark nicht heraus. Zu den verschiedenen Devisen würde dann nur eine neue treten. Und ob das Ausland gerade immer in Banko-Mark abzuschließen geneigt ist und nicht Papiermarkt- abschlüsse machen will, wird ganz davon abhängen, in welcher Währung es günstiger kauft. Selbst wenn die Regierung Gelehe zum zwangsweisen Abschluß in Banko-Mark erlassen würde, können wir nicht zu dem angestrebten Ziel, die Schwankungen der Papiermark auch im Außenhandel auszuhalten. Denn der Handel würde sicher Wege finden, diese Gelehe zu umgehen. Bei einer bloßen Verschiedenheit der Währung hätte die Banko-Mark einen Sinn, aber nicht bei einer fortgesetzten hin- und herschwankenden Landeswährung.

Von der Konferenz in Genua

Besuch des Königs von Italien

Genua, 24. April. Der König von Italien traf am Samstag früh an Bord des Panzerkreuzers „Dante Alighieri“ zum Besuch der Konferenz von Genua ein. Mittags gab er an Bord des Schiffs den Abordnungen der Konferenz ein Frühstück, zu dem von deutscher Seite geladen waren: Reichskanzler Dr. Wirth, die Minister Rathenau, Hermes und Schmidt und der Reichsbankpräsident Havenstein. Die Russen waren durch Tschischerin und Krasin vertreten. Bei dem Essen saß der König zwischen Lloyd George und Barthou. Abends fuhr der König nach Sizilien weiter.

Ein neuer Zwischenfall. Barthou beleidigt Wirth.

Genua, 24. April. In dem Brief des französischen ersten Vertreters, Barthou, an den Konferenzvorsitzenden Dr. Faeco, in dem er gegen die schriftliche Rechtsfertigung des deutsch-russischen Vertrags durch Dr. Wirth Einspruch erhebt, gebraucht Barthou die unerhörten Worte: „Es ist hier nicht der Ort, auf die lägenhaften Behauptungen der deutschen Abordnung einzugehen.“ Auch in der darauf ihre Gleichwertigkeit mit dem englischen Schilling behauptet. Ob dieses wirklich zu erreichen ist, muß angesichts der Verschiedenheit der Kurvenentwicklung der Währung innerhalb der lateinischen Münzunion (Franken, Lire, Pei usw.) und ebenso innerhalb der skandinavischen Münzunion (dänische, schwedische, norwegische Krone) bezweifelt werden. Es genügt nicht, eine neue Währung oder Geldeinheit zu schaffen, man muß auch Mittel zu ihrer Festigung besitzen.

Nach dem Vorschlag von Dr. Dalberg soll zunächst eine Vereinigung Hamburger Aus- und Einfuhrfirmen mit ihren Mitgliedern allgemein zur Rechnung in Banko-Mark übergeben und eine Hauptkasse mit der Verrechnung beauftragt werden. Diese nur dem Außenhandel dienende Verrechnungsstelle würde eine zweite Reichsbank werden, an die sich das Reich wegen der Hergabe der dort zusammenfließenden Banko-Mark-Valuten zwecks Bezahlung der Kriegsschuldenszahlungen an den Verband zu wenden hätte. Denn es ist doch selbstverständlich, daß dann diese deutsche Edelvaluta für die Zahlungen zu dienen hat, da ja andere Devisen, wenn die Banko-Mark von dem deutschen Außenhandel für die Verrechnung in erster Linie benutzt wird, kaum noch vorhanden sein können. Mit diesem Zugriff des Reichs auf die Banko-Mark aber entsteht die Gefahr, daß ihre Bewertung nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland schwanken wird. Denn es ist selbstverständlich, daß diese Banko-Mark auch an den Auslandsplätzen notiert werden muß, wenn sie ihre Aufgaben für den Außenhandel erfüllen soll.

Daß der jetzige Zustand der schwankenden Papiermark der deutschen Volkswirtschaft die schwersten Wunden schlägt, — im Aprilheft der „Bank“ hat Lansburgh ausgerechnet, daß wir daraus im letzten Jahr einen Verlust von 3 1/2 Milliarden Goldmark gehabt haben — ist eine Tatsache, die uns notargemäß zwingt, für eine feste Währung zu sorgen. Mit keinen Mitteln, wie die Außenhandelsüberwachung, ist der Verhinderung weiterer Ausfuhr nicht beizukommen. Mit der Einführung einer Geldeinheit, die in der Praxis zu einer Anlehnung an die englische Währung führen soll, schaffen wir aber nur einen Übergangszustand für eine Festigung der Mark angehen wissen will. In Wirklichkeit würden sich die Dinge wohl folgendermaßen gestalten: Die Berechnung in der

folgenden Sitzung des Großen und Kleinen Verbands, der neun Staaten, beschimpfte Barthou die Deutschen. Lloyd George erwiderte in der Sondersitzung, daß die deutsche Antwort wohl einen der zwei Punkte enthalte, die zu Widerspruch Anlaß geben können, nämlich sei sie nach seiner Meinung aber eine ehrlich gemeinte Annahme der Bedingungen der Verbändsmächte. Als Barthou dann heftige Ausfälle machte, rief Lloyd George ungeduldig aus: „Wir können hier nicht fortwährend Streitereien besprechen. Wenn wir so weiter unterbrochen werden, so werde ich der Welt erklären, was daran schuld ist.“ Da aber Barthou weiter rasonierte, gab Lloyd George schließlich nach und es wurde einstimmig beschlossen, der deutschen Abordnung eine Note zu übergeben, in der gesagt wird, die Verbändsmächte nehmen an, daß der Reichskanzler mit seinem Antwortschreiben sich ohne Vorbehalt auf den Boden der Ausschlußnote des Verbands vom 1. April habe stellen wollen.

Die Erwiderung des Reichskanzlers

Genua, 24. April. Reichskanzler Dr. Wirth hat an De Facta folgendes Schreiben gerichtet: In einem Schriftstück des Herrn Barthou wird in bezug auf mein Antwortschreiben die Wendung „Lügenhafte Behauptungen“ gebraucht. Sollte dieser Ausdruck wirklich gefallen sein, so sehe ich mich gezwungen, entschieden Einspruch gegen eine so beleidigende Anschuldigung zu erheben, durch die der Geist von Genua am schwersten verletzt wird.

Die Prüfung der russischen Note

Genua, 24. April. Der Sonderauschuß für russische Angelegenheiten trat am 22. unter dem Vorsitz des Engländers Evans zusammen. Die russische Vertretung war nicht anwesend. Doch erklärte laut Hasas ein russischer Sachverständiger, das englisch abgefaßte Schriftstück der Russen sei schlecht ins Französische übersetzt worden. Die Sowjetregierung werde die Bedingungen der Verbändsmächte nur annehmen, wenn die Kriegsschulden und deren rückständige Zinsen, sowie die Zinsen aller Vorkriegsschulden gestrichen werden, anstatt daß sie, wie es gestern hieß, nur herabgesetzt werden sollten.

Lloyd George warnt die Franzosen

Genua, 24. April. In der gestrigen Sondersitzung des Großen und Kleinen Verbands erklärte der Vertreter Rumänien, Brattano, im Namen des Kleinen Verbands, daß dieser Eintracht und Frieden wünsche. De Facta bemerkte, dem Wunsch schließe sich auch Italien an. Lloyd George sagte mit Betonung, Großbritannien sei bereit, mit den ehemaligen Verbändsmächten zusammenzuarbeiten, soweit sie zur Herstellung eines wahren Friedenszustands bereit seien. Wenn jedoch in Europa ein Zustand unangesehener Kämpfe veranlaßt werden sollte, so würde die öffentliche Meinung Großbritanniens ihre Regierung veranlassen, die Haltung gegenüber ihren Verbändsmächten einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Barthou beteuerte die Friedensliebe Frankreichs. Darauf wurde die von französischen Abordnung verfaßte Antwort an Dr. Wirth mit wenigen Veränderungen angenommen und auf italienischen Vorschlag beigelegt, daß damit der Zwischenfall abgeschlossen sei.

Frankreich und Japan verlassen den russischen Auschuß

Die Russen ziehen ihre Denkschrift zurück

Genua, 24. April. Hasas. Nach der Bekanntgabe der neuen russischen Denkschrift im Sachverständigenauschuß der Unterkommission der russischen Angelegenheiten haben die französischen und japanischen Vertreter die Sitzung verlassen. Darauf erklärten die Russen, daß sie ihre Denkschrift zurückziehen.

Die Antwort der Reue

Genua, 24. April. Dem Reichskanzler ist folgende von den 9 Vertretern des Großen und Kleinen Verbands beschlossene Note übergeben worden:

Die Mächte stellen mit Genugtuung fest, daß die deutsche Abordnung der Lausanne-Rechnung trägt, daß der Abschluß eines Sondervertrags mit Rußland über zum Tätigkeitsgebiet der Konferenz gehörende Fragen es unerwünscht macht, daß die deutsche Abordnung weiter an der Erörterung der Bedingungen eines Abkommens zwischen Rußland und den verschiedenen auf der Konferenz vertretenen Ländern

teilnimmt. Die Unterzeichneten würden es vorgezogen haben, von jeder Fortsetzung des Schriftwechsels über diese Angelegenheit abzusehen. Ihr Brief enthält jedoch gewisse Behauptungen, zu deren Richtigstellung sie sich verpflichtet fühlen.

Nach Ihrem Schreiben hat sich die deutsche Abordnung zum Abschluß eines Sonderabkommens mit Rußland gezwungen gesehen, weil Mitglieder der Abordnungen der einladenden Mächte die Prüfung großer Schwierigkeiten abgelehnt hätten, welche die von ihren Sachverständigen in London aufgestellten Vorschläge für Deutschland geschaffen haben würden. Die unterzeichneten Vertreter der einladenden Mächte haben bei den Mitgliedern ihrer Abordnungen Nachforschungen angestellt und haben festgestellt, daß nicht der Schatten eines Beweises für die Behauptung vorliegt, die Mitglieder der deutschen Abordnung haben sich zu wiederholtenmalen mit Mitgliedern der Abordnungen der einladenden Mächte getroffen und unterhalten. Sie haben jedoch niemals zu verstehen gegeben, daß die Londoner Vorschläge keine geeignete Grundlage für die Konferenzberatungen seien und daß die deutsche Abordnung im Begriff stehe, mit Rußland einen Sondervertrag abzuschließen.

Die Behauptung, daß die halbamtlichen Beratungen mit den Russen über die Anerkennung der Schulden die deutsche Abordnung der Gefahr ausgesetzt hätten, sich einem für Deutschland unannehmbaren und von der Mehrheit der Mitglieder der Kommission bereits gebilligten Entwurf gegenüberzusetzen, ist gleichfalls unbegründet. Kein Entwurf wäre von der Konferenz angenommen worden oder hätte von ihr angenommen werden können, ohne die volle Möglichkeit einer Erörterung in den zuständigen Kommissionen und Unterkommissionen zu geben. Und in diesen Kommissionen und Unterkommissionen war Deutschland auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den anderen Mächten vertreten.

Ein Irrtum über die Tragweite der Sachverständigen-vorschläge oder eine falsche Auslegung der halbamtlichen Unterhaltungen mit den Russen hätten wohl das Verlangen nach einer eingehenden Erörterung in den Kommissionen der Konferenz rechtfertigen können; dagegen können sie in keiner Weise das von den Deutschen verfolgte Verfahren rechtfertigen und die Unterzeichneten können nur bedauern, daß Ihre (des Reichskanzlers) Note den Versuch macht, auf diese Weise die Verantwortung für den Vertrag, der mit dem für die Wiederherstellung Europas notwendigen Geist der lokalen Zusammenarbeit so sehr im Widerspruch steht, anderen Mächten zuzuschreiben.

Die Unterzeichneten behalten ihren Regierungen ausdrücklich das Recht vor, alle Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrags als null und nichtig anzusehen, die etwa als den geltenden Verträgen zuwiderlaufend befunden werden. Der Zwischenfall soll jetzt als abgeschlossen angesehen werden.

Die deutsche Auffassung

Genua, 24. April. Die deutsche Abordnung wird die Verbandsnote nicht beantworten, da sie selbst den Zwischenfall für erledigt erklärt. Aus der Note geht übrigens hervor, daß die Verbändsmächte nicht mehr bestreiten können, daß zwischen deutschen Vertretern und solchen anderer Mächte Besprechungen über Rußland stattgefunden haben. Die Bemerkung der Verbandsnote, daß die Verbändsmächte sich vorbehalten, alle Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrags, die den anderen Verträgen zuwiderlaufen, als null und nichtig anzusehen, wird als rein förmlicher Vorbehalt betrachtet, da ja die englischen und italienischen Sachverständigen selbst keinen Widerspruch gefunden haben. Der deutsch-russische Vertrag soll somit in voller Wirksamkeit aufrecht erhalten bleiben.

Aus der Besprechung der 9 Mächte ist ein Ausspruch Lloyd Georges bemerkenswert. Er betonte, daß alle Länder die Völkerverständigung wünschten. Barthou warf ein, auch Frankreich wünsche sie. Darauf erwiderte Lloyd George: Frankreich ja, aber nicht seine Regierung!

Neues vom Tage

Befallung der Armenieropfer

Berlin, 24. April. Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag“ fand heute vormittag auf dem mohammedanischen Friedhof die Trauerfeier für die in der Uhländstraße von Armeniern ermordeten Türken statt. Die beiden Särge wurden in der Gruft, die bereits die Leiche Talas Paschas birgt, beigelegt. Alle drei Särge sollen demnächst nach Konstantinopel gebracht werden. Fast die gesamte hiesige türkische Kolonie nahm an der Trauerfeier teil.

Haller lächelte flüchtig. Nun schritt er wieder im Zimmer hin und her.

„Also — Kind — vom geschäftlichen Standpunkt mag der Vormund recht haben — aber auch nur von einem solchen. — Und dennoch wäre es die Frage, ob sich das Gut, das ja seine schönen Einnahmen bringt, nicht noch mehr in seinen Erträgen steigern ließe, wenn ihr einen tüchtigen, selbständigen Beamten fändet.“

„Aber Onkel Haller, wir wollen ja gar nicht mehr haben. Wir brauchen ja nicht auf, was da ist. . . nur hier bleiben wollen wir. Verstehst du denn das nicht — gerade — du!“

Haller blieb vor ihr stehen. „Ob ich das verstehe — aber das ist eben die Antwort auf die zweite Frage!“

„Die Hauptfrage“, sagte sie, und ihr Kopf hob sich.

„Ja, Kind, in meinem Kopfe kreist ja schon lange so allerlei — aber du warst mir noch zu jung, um so ernsthafte Dinge mit dir jungem Füllen zu reden.“

„Oh — rede“, bat sie. „Du weißt immer, wie es gut ist.“

Sie hatte sich an seinen Arm gehängt und ging nun mit ihm hin und her.

„Also — alte Leute haben auch zuweilen noch Träume“, sagte er, und die frische Lebendigkeit des Gefühls machte seine Stimme warm, „aber sie träumen nicht mehr von sich oder über sich, sondern sie träumen davon, was diejenigen leisten könnten, die man hat kommen und aufwachsen sehen. Du zum Beispiel hast reiche Gaben; du bist klar, du hast eine rasche Auffassungsgabe, du hast festen Willen. Entwickelt ist das alles noch nicht; der junge Sauerwind springt lieber mit dem Remo umher, der reitet seine Ponys und seinen Schimmel und fällt ins Wasser, ohne sich den Schnupfen zu holen, denn der hat zu allem Guten auch noch eine kapitale Gefundheit. Alles Dinge, die deinem armen Bruder auf Lebenszeit versagt sind. . . Dieser Sauerwind wird aber mit der Zeit auch Pflichten auf sich nehmen müssen, gerade deshalb, weil der fränkische Egon keine haben darf.“

„Ja“, sagte sie, und ihre lebhaften Augen glühten,

Der Textilarbeiterstreik in Bayern verhärtet

München, 24. April. Der in der südbayerischen Textilindustrie drohende Streik ist in letzter Stunde durch Vermittlung des Ministers für soziale Fürsorge in München vermieden worden. Am 22. und 23. fanden erneut Verhandlungen in Augsburg statt, die zu einer Vereinbarung führten, wonach die Frage der Regelung der Arbeitszeit dem sozialen Ausschuß der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Textilindustrie überwiesen wurde. Die Parteien übernehmen die Verpflichtung, die bereits angeregte und erfolgte Anrufung des sozialen Ausschusses zu unterstützen. In der Lohnfrage wurde eine Vereinbarung erzielt. Die getroffenen Kampfmaßnahmen werden für beide Parteien unverzüglich rückgängig gemacht.

Württemberg

Stuttgart, 24. April. Der Personenwechsel in der Oberpolizeidirektion. Die Entbindung des bisherigen Oberpolizeidirektors Hahn vom Dienst auf 31. März 1923 ist auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Minister des Innern, Graf, zurückzuführen. Die gegenseitigen Beziehungen waren in letzter Zeit nicht mehr, wie es wünschenswert und notwendig gewesen, und den Ausschlag gab die Ernennung eines jungen, aber tatkräftigen Hauptmanns zum Stabschef der Schutzpolizei und Stellvertreter des Direktors durch Hahn selbst über den Kopf des Ministers hinweg, der einen älteren Polizeibeamten vorgezogen hatte. — Oberpolizeidirektor Hahn, ein Mann von ungewöhnlicher Willens- und Tatkraft, übernahm nach dem Ausbruch der Revolution die Leitung des Polizeiwesens. Selbst Revolutionär, wußte er die radikalen Bestrebungen jener Zeit einzudämmen und es ist zweifellos sein Verdienst, wenn Württemberg die Proben einer Räteregierung erspart blieben. Nach in der kritischen Lage des Steuergenerals gelang es ihm, die Ordnung ohne bedeutendere Ersäunungen anstrengt zu erhalten. Aber Hahn wurde es schwer, in das Treiben eines nach tollen Stürmen zur Ruhe gelangten Staatswesens sich ein- und unterzuordnen, wie es nun einmal in der Verwaltung nicht anders geht. So bildete sich mehr und mehr eine persönliche Spannung heraus, die auf die Dauer unmöglich war. Nach dem S. C. B. soll beabsichtigt sein, die Stellung Hahns mit einem Verwaltungsbeamten zu besetzen.

Stuttgart, 24. April. Die Riesengemeinde. In den Mitteilungen des Stat. Landesamts wird auf die Entwicklung des Industriegebietes Groß-Stuttgart im Sinne einer Riesengemeinde hingewiesen. Man stehe vor der Tatsache, daß zwischen Eßlingen und Kornwestheim sich die Industrie- und Verkehrsstraßen derart verdichtet und seitwärts verdrängt, ausgewählt habe, daß man nicht mehr von Industriedörfern, Industriegemeinden, Vororten sprechen könne, sondern von einem in sich zusammenhängenden Industriebezirk. Vielleicht schon bei der nächsten Volkszählung werde dieses Gebiet einschließlich Fellbach etwa ein Fünftel der Volkszahl des ganzen Landes umfassen. Die 15 Gemeinden, die hierher gehören, umfaßten schon Ende 1919 etwas mehr als die Volkszahl des ganzen Jagstkreises. Elf von ihnen sind unter sich durch Straßenbahnen ganz oder annähernd vollständig verbunden. Zum Industriebezirk sind zu rechnen: Stuttgart, Eßlingen, Feuerbach, Zuffenhausen, Fellbach, Waiblingen, Kornwestheim, Overtürkheim, Möhringen, Volkmang, Münster, Hebelingen, Stammheim, Kallental, Rohr, zusammen 425 137 Seelen im Jahr 1919.

Stuttgart, 24. April. (Vieh- und Fleischpreise.) Aus einer Veröffentlichung der Württ. Landespreiskstelle über die Vieh- und Fleischpreise in Stuttgart geht hervor, daß die Schlachtviehpreise auf dem Stuttgarter Viehmarkt seit Ende September 1921 in den verschiedenen Rindviehgattungen sich um das Dreifache, in Schweinen um das Doppelte gesteigert haben. Die Zuzufuhren zum Viehmarkt zeigen eine zusammenhängende Abnahme, was auf den bevorstehenden Beginn der Grünfütterung zurückzuführen ist. Die Fleisch- und Wurstpreise sind zum Teil wesentlich stärker in die Höhe gegangen als die Schlachtviehpreise, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Betriebskosten der Metzger sich seit Herbst gesteigert haben.

Erhöhtes Kostgeld. Mit Rücksicht auf die weitere Steigerung der Lebensmittelpreise ist das Kostgeld für die Gefangenen bei den Bezirksstellen einschl. der Vergütung für die Zubereitung der Kost mit Rückwirkung vom 15. Februar ab auf täglich 15 M erhöht worden. Die gleiche Vergütung greift für die Verpflegung der polizeilichen Transportgefangenen Platz.

Heimatwurzeln.

Roman von Hans von Helldorf.

Haller erinnerte sich, auf diese Frage geantwortet zu haben, für neugierige Leute wisse er nie was — und so was wisse er überhaupt nicht.

Und nun leimte doch etwas empor, das durch die ihm damals läppisch dünkenden Worte des Fleischermeisters gesät sein mußte: ein Mißtrauen gegen den Vormund dieser Kinder, der sein Werk als solcher damit für abgetan hielt, ihnen einen hohen Preis für das Gut in die Hand zu spielen und sie als wohlhabende Menschen in die weite Welt und das fernere Leben zu entlassen. . . Daß diese Menschen Herzen besäßen, die mit allen Wurzeln hier im Heimatboden fest verankert waren, schien er ganz und gar nicht in der Stärke der Empfindung zu wissen — oder nicht gelten zu lassen.

Nachdem diesen Kindern Vater und Mutter genommen waren, hatte gerade die Heimat und die Freude an ihr ihnen so unendlich viel ersetzen müssen. Wer sie also ernstlich von hier vertreiben wollte, konnte unmöglich einen Teil an ihren Seelen haben — das war ein Geld- und Rechenmensch, aber kein Vormund für das pflanzliche Gedeihen der ihm anvertrauten Herzen. Daß auch Gerda, das sorglose, immer frohe Mädchen, ihre Heimat als eins der höchsten aller Erdengüter ansah, bemerkte Haller heute zum erstenmal mit innerer Befriedigung. Bis dahin hatte er geglaubt, der feinsinnige, stille Egon sei derjenige von beiden, der den Wert einer solchen Heimstätte allein zu schätzen wisse.

Während er seinem alten Konfirmandenknabe seltsam so leise, wie seine gewaltige Hand das zuließ, über das überblonde Haar strich, fragte er:

„Was sagst denn Egon dazu?“

Außer sich war er. Ohnmächtig ist er geworden, als Onkel Bidau fort war. Tante Lomine und Stacks (das war der alte Förster) und ich haben ihn zu Bett gebracht. — Stacks war überhaupt mein einziger Trost an diesem schrecklichen Tag. Als er ordentlich wetterte, wurde mir wenigstens ein bißchen wohler.“

„Nun siehst du, mein Kind, ich meine, du mußt lernen zu arbeiten. . . Das Klavierspielen, das Singen, das Malen sind im Vergleich zu dem, was dein Lebenszweck sein könnte, alles dummes Zeug. Sie haben dich in der teuren Pension zu einer eleganten Salondame machen wollen — aber es ist ihnen glücklicherweise nicht gelungen. . . Hier liegt deine Arbeit! Gott hat dir ein schönes Feld dazu geschenkt — und was in meinen Kräften steht, so sollst du es behalten. . . Lerne dich vertiefen in der Liebe für Feld, Mensch und Götter. Übergängliche Werte kannst du schaffen, wenn du ein Mittelpunkt für den Lebenskreis wirst, in den Gott dich gestellt hat.“

Er redete lange in diesem Sinn fort. Er war heiß geworden.

Als er geendet hatte, flog sie ihm um den Hals.

„Ja, ich will“, rief sie, „und du wirst mir helfen. . . Aber was willst du tun, damit wir hierbleiben?“

„Ich werde mir die Abschrift des Testaments deiner Eltern verschaffen, in dem, glaube ich, eine Stelle ist, daß vor eurer Mündigkeit ein Verkauf des Gutes nicht ohne eure Einwilligung geschehen kann.“

Es war spät, als Gerda von ihrem Freunde schied. Sie nahm selbst das Gefühl mit, als sei heute ein Bund geschlossen worden, der ihrem Dasein erst den rechten Wert geben sollte. Und noch etwas Großes und Herrliches nahm sie mit: das erwachte Bewußtsein der Liebe und der Pflicht gegen ihre Heimat. — Sie strich leise im Vorbeischießen über die alten Stämme der Kastanienallee vor dem Herrenhause und murmelte: „Ihr seid mein und sollt mein bleiben.“ . . . Und sie sah zärtlich auf das alte, gemütliche Haus. Dort in Egons Zimmer war noch Licht. . . Dorthin wollte sie, der gehörte auch ihr — und der brauchte sie wie nichts anderes mehr im Leben. . . Ja, sie wollte arbeiten lernen für sie beide und für alle die Menschen, die ihre Arbeitskraft für sie dahinauben . . .

(Fortsetzung folgt.)

Scheuernachwuchs. Auf Grund der im März abgehaltenen Prüfung an den Lehrerbildungsanstalten in Ehlingen, Künzelsau und Württemberg sind 98 Lehramtsbewerber zur unständigen Verwendung im evang. Volksschuldienst für befähigt erklärt worden.

Bauwerkmeisterprüfung. Bei der in den Monaten Februar und März abgehaltenen Bauwerkmeisterprüfung sind 48 Bewerber für befähigt erklärt worden und haben die Bezeichnung „Bauwerkmeister“ erlangt.

Ein Sonntagsfrühzug Stuttgart—Freudenstadt wird in nächster Zeit zur Einführung gelangen. Der Zug geht etwa um 5 Uhr morgens von Stuttgart ab und trifft um 8 Uhr in Freudenstadt ein.

Fellbach, 24. April. Gewerbeausstellung. Die Gewerbeausstellung Fellbach wurde am Samstag nachmittag in Anwesenheit von Vertretern der Handwerkskammer Stuttgart, des Landesverbandes Württ. Gewerbevereine, des Fils-Rektor-Gaus, verschiedener Brudervereine aus der Umgebung und der Gemeinde Fellbach eröffnet. Ueber das zur Schau Gestellte sprachen sich alle Gäste in außerordentlich anerkennender Weise aus; sowohl die Reichhaltigkeit des Gebotenen, wie die treffliche Anordnung und Aufmachung habe alle Erwartungen übertraffen und komme Leistungen gleich, die auch in ganz großen Ausstellungen nicht übertroffen werden könnten. Der Besuch am Sonntag war dann ein außerordentlich großer, so daß man sich in den Ausstellungsräumen kaum noch bewegen konnte. Es dürften 3000—4000 Personen gewesen sein. Jeder Besucher mußte gestehen, daß die Ausstellung als wohlgeleitete bezeichnet werden müsse. Auf vielseitigen Wunsch wird, um möglichst weiten Kreisen Gelegenheit zum Besuch zu geben, die Ausstellung nicht wie vorgegeben war nur bis Mittwoch, den 26. April, sondern bis einschließlich Sonntag, den 30. April, geöffnet sein.

Fellbach, 24. April. Waffenfund. In voriger Woche erschien auf dem hiesigen Bahnhof ein Kraftwagen mit verschiedenen Offizieren der französischen Leberwachtungskommission. Sie ließen einen Eisenbahnwagen öffnen, in dem 15 000 Gewehre gefunden wurden. Die der Firma Stern u. Co. gehörige Sendung wurde sofort beschlagnahmt und mußte unter Leberwachtung vernichtet werden. Wie verlautet, sollten die Waffen, die von der Firma zum Verschrotten aus Reichsbefehl angekauft worden waren, nach dem Osten verschoben werden. Untersuchung ist eingeleitet.

Fellbach, 24. April. Schultzei und Lehrer als „Streikbrecher“. In Schmiden, Cannstatter Oberamt, nahm eine Arbeiterversammlung eine Entschliessung an, die Entziehung auspricht über das „gemeingefährliche Verhalten des Schultzei Schill und des Lehrers Diesterle, maßlos selbst es mit ihrem Gewissen und ihrer Amtspflicht vereinbaren zu können glauben, den streikenden Metallarbeitern in den Rücken zu fallen, indem sie bei der Firma Knittel (Eisenblecherei in Schmiden) Streikarbeit verrichten und somit für das Kapital Partei ergreifen.“ — Die Versammlung sprach den Wunsch aus, die Sache möchte im Landtag als große Anfrage vorgebracht werden.

Juffenhäuser, 24. April. Unter die Räder. Am Samstagabend nach 8 Uhr sprang der 22jährige Arbeiter Lindenberger von hier aus dem von Heilbronn kommenden Personenzug. Er kam unter die Räder und wurde getötet.

Ludwigsburg, 24. April. Regimentsfest der Olgadragoner. Das Regimentsfest der Olgadragoner am Sonntag war aus dem ganzen Land außerst zahlreich besucht, so daß sich an dem Festzug zur Trauerfeier für die Gefallenen und der Weihe der Gedenktafel an der Garnisonkirche mehrere tausend alte Dragoner, darunter Herzog Wilhelm von Urach, General v. Gleich u. a., beteiligen konnten. Im Schloßhof fand darauf der große Regimentsappell statt, bei dem auch die Stadt Ludwigsburg den Treuegruß entbot. Im Anschluß daran wurde in verschiedenen Lokalen ein gemeinsames Mahl eingenommen und der Nachmittag war geselligen Vereinigungen gewidmet. Am Grab des Königs war ein prachtvoller Kranz in den blauweißen Farben des Regiments niedergelegt worden.

Ludwigsburg, 24. April. In der Rotwehrestochen. Ein Soldat wurde in der Körnerstraße von dem aus einer Wirtschaft kommenden Edwin Glasbrenner ohne Grund fälschlich beleidigt. Es entwickelte sich daraus eine Rauserei, bei der Glasbrenner dem Soldaten Messerstücke in den Fuß beibrachte. Dieser zog nun sein Seitengewehr und verletzte den Kaufmann tödlich.

Höppingen, 24. April. Eisenbahndiebstahl. Nachts wurden von Bahndieben zwei Pack Baumwollgewebe aus einem fahrenden Güterzug in der Nähe der Baumwollspinnerei an der Fils abgeworfen. Das Diebesgut wurde von zwei bis jetzt noch unbestannten Männern mit einem Handleitwagen nach der Stadt abgeführt. Dabei stießen die beiden Männer auf eine Schutzmannspatrouille; sie ließen, als sie sich verfolgt sahen, die Beute im Stich und entkamen im Dunkel der Nacht.

Göppingen, 24. April. Hunde in der Schapherde. Einem Waidhüter, der beim Wiesental seinen Pferd ausschlug, sind zwei fremde Hunde eingebrochen und haben mehrere Schafe zerissen; insgesamt sollen elf Stück eingegangen sein.

Mengen, 24. April. Seltenes Wild. Im Gewand Tannenbau zwischen Mengen und Rosna wurden 3 Wildschweine, etwa 1 Jentner schwer, beobachtet.

Getreideumlage. Die Verhandlungen wegen der Getreideumlage für das Wirtschaftsjahr 1922/23 dauern an. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine bleibt nach wie vor bei ihrer Entschliessung vom 16. März 1922, wonach das Umlageverfahren abgelehnt wird, weil es zu einer weiteren Einschränkung der Getreideproduktion führen muß.

Parteipolitische Arbeitsgemeinschaft. Vester Tage fanden in Bamberg Besprechungen von Vertretern der deutschen nationalen Parteigruppen aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen statt, mit dem Zweck, eine engere Arbeitsgemeinschaft der vier süddeutschen Gruppen der Deutschnationalen Volkspartei herbeizuführen. Die vorläufige Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft wurde in die Hände des Abg. Weiswänger (Württemberg), Abg. Weillböck (Bayern), Abg. Hanemann (Baden) und Abg. Klingner (Hessen) gelegt.

Baden.

Karlsruhe, 24. April. Vester Tage fanden in Bamberg Besprechungen von Vertretern der Deutschnationalen Parteigruppen aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen statt, mit dem Zweck, eine engere Arbeitsgemeinschaft der vier süddeutschen Gruppen der Deutschnationalen Volkspartei herbeizuführen. Die vorläufige Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft wurde in die Hände des Abg. Weiswänger (Württemberg), Abg. Weillböck (Bayern), Abg. Hanemann (Baden) und Abg. Klingner (Hessen) gelegt.

Abg. Hanemann (Baden) und Abg. Klingner (Hessen) gelegt.

Karlsruhe, 24. April. Hauptpunkt der mehrtägigen Bürgerausschussung am Freitag war die Vorlage über Genehmigung von 68 Millionen Mark zur Förderung der Wohnungsbauerschaffung im Rechnungsjahr 1922 und die damit in Verbindung stehende Erhöhung der Wohnatgabe. Diese Millionen sollen auf Antrag des Stadtrats auf dem Anleihewege beschafft werden, und zur Erstellung städtischer Bauten sowie zur Förderung der Tätigkeit der gemeinnützigen Baugesellschaften dienen. Bürgermeister Schneider begründete die Vorlage und eröffnete damit eine etwa vierstündige Debatte, in der die Sprecher aller Parteien mit Vorschlägen und Anregungen nicht sparten. Zum Schluß wurde dann die Vorlage einstimmig angenommen.

Karlsruhe, 24. April. Die kürzlich gegründete Organisation der Chordirigenten Badens hat in einer Versammlung unter der Leitung von Oberseminarinspektor E. Baumann beschloffen, in Anbetracht der enormen Teuerung das Mindestgehalt der Chordirigenten auf das 10fache des Friedensgehaltes festzusetzen.

Heidelberg, 24. April. Seit dem Osterfesttag wird die Tochter des hiesigen Professors Salomon-Calvi vermißt. Das 23jährige Mädchen hatte sich an diesem Tage, mit einer Fahrkarte nach Helmstadt versehen, gegen 4 Uhr zum Heidelberger Hauptbahnhof begeben und jetzt ist jede Spur von ihr verloren. Ob die Abfahrt tatsächlich erfolgt ist, ist unbekannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Gewalttat vorliegt.

Freiburg, 24. April. Der Stadtrat hat den Antrag der Arbeitsgemeinschaft der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei, wonach die Wählerauschussarbeiten nicht erst im November, sondern alsbald vorgenommen werden sollen, abgelehnt.

Konstanz, 24. April. Die Wiederherstellungsbauarbeiten am Münster werden nach dem von der Münsterbaukommission aufgestellten Bauplan 3½ Millionen Mark kosten. Vom Staat sind hierzu 400 000 Mk. bewilligt. Die Ausschmückung des Münsters soll in möglichst einfacher, aber würdiger Weise erfolgen. Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung und des Museums muß der Münsterbauverein tragen; die Kosten hierfür sind auf 1½ Millionen Mk. geschätzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Pforzheim, 24. April. Ein geschäftstüchtiger Telepath mit seinem Komplizen standen hier in Person des 24jährigen Georg Nikolaus Brenneis aus Grünstadt (Pfalz) und des 23jährigen Kunstmalers Jos. Rosen aus Köln unter der Anklage der Gaukelei und des Vergehens gegen § 48 des Polizeistrafbuchgesetzes vor dem hiesigen Schöffengericht. Brenneis hatte sich den Namen „Sabrenno“ zugelegt und hatte zusammen mit Rosen, der den Geschäftsführer machte, im hiesigen Saalbau einen „Sabrenno“-Meisterabend veranstaltet. Nach einigen telepathischen Experimenten, die absolut nicht zur Zufriedenheit des Publikums ausfielen, wurde verkündet, daß Sabrenno bereit sei, den Anwesenden gegen eine besondere Gebühr von 5 Mk. auf Vorzeigen der linken Hand und nach Angabe des Geburtsdatums ein Heroskop zu stellen. Zahlreiche Besucher machten hiervon Gebrauch und erhielten eine vorgedruckte Schicksal- und Charakterbeurteilung von allgemeinem Inhalt. Hierbei stieg die Unzufriedenheit der Besucher derart, daß der „Meisterabend“ unter Mißgunst der Polizei vorzeitig geschlossen werden mußte. Das Gericht verurteilte die Beiden zu einer Geldstrafe von je 1000 Mk., die für diese Handlung höchst zulässige Geldstrafe.

Mutmaßliches Wetter.

Die Auflösung der Eisbrüngen geht nur langsam vor sich, aber der Hochdruck breitet sich allmählich aus. Am Mittwoch und Donnerstag ist noch ziemlich kühl, doch meist trockenes und zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Allerlei

Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, die Mutter des Prinzen Heinrich der Niederlande ist im königlichen Palais in Haag im Alter von 72 Jahren gestorben.

Stiftung des Papstes. Zur Errichtung einer philosophischen Fakultät an der Kölner Universität hat der Papst drei Millionen Mark gestiftet.

ep. Abschluß des evang. Kirchenbundes. Am Himmel fahrtsfest wird in der Schloßkirche zu Wittenberg der feierliche Abschluß des Deutschen Evang. Kirchenbundes erfolgen nachdem die deutschen evang. Landeskirchen ihren Beitritt zu demselben teils förmlich erklärt, teils in sichere Aussicht gestellt haben.

Verkauf fürstlicher Güter. Der weimarsche Landtag hat den Verkauf der ehemaligen großherzoglichen Schlösser Efersburg, Alstedt und Kapellendorf, der Villa Maria Luise und des Schloßgartens in Jmenau genehmigt.

Der teure Wein. Eine Weingutsbesitzerin in Piesport an der Mosel (Rheinpr.) verkaufte dieser Tage ihre Restweine von 1920 und 1921, etwa 25 Fuder, zum Gesamtpreis von rund 2 Millionen Mark an einen auswärtigen Händler. Das Fuder, alles gute und beste Lage, wurden mit 50 000 bis 100 000 Mk. bezahlt. (1 Fuder = 900 Liter).

Steinkohlenfunde. Im Mansfelder Becken, zwischen Reuz und Rauenrode, ist man auf gute Steinkohle gestoßen, die wahrscheinlich ein Ausläufer der alten Steintiner Flöze sind. Die Gruben bei Steintin sind zum Abbau der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft übertragen worden, die in Bälde mit der Wiedereröffnung der Gruben beginnen wird.

Vorsengerichte aus Oenua. Auch die Börse will ihre Opfer haben, die sie für Kurschwankungen und dementsprechende Spekulationsgewinne verwerten kann. Zum Glück verlaufen die Operationen ohne Blutergießen. Neuerdings heißt es, Rathenau sei ermordet worden, nachdem man in voriger Woche schon zweimal den Reichskanzler hatte einem Anschlag zum Opfer fallen lassen. Auch Lloyd George ging schon in der Totenliste von Oenua.

Politischer Mord. In Berlin wurde nachts eine Frau von zwei Männern in die Spree geworfen. Dies Verbrechen scheint mit der gleichzeitigen Ermordung eines jungen Mannes in Zusammenhang zu stehen, der von den Linksradi-kalen als Spindel entlarvt werden sein soll.

Fernschwindler. Der 24jährige Nikolaus Brenneis aus Grünstadt (Pfalz), der seinen Namen in die anziehende Form Sabrenno umzugestalten pflegte, und der 23jährige „Kunstmalers“ Josef Rosen aus Köln gaben, wie in anderen Städten, unlängst Vorstellungen von ihrer Kunst, in und aus der Ferne allerlei Krankheiten und Gebrechen zu heilen. Gegen eine Sondergebühr von 5 Mk. legten sie ferner jedem, der das Geld daran rücken wollte, Charakter und Zukunft „aus der Hand“ dar, was man nennt: das Heroskop zeilen. In Pforzheim wurde aber in einer Vorlesung das genaueführte Publikum so erobert, daß es zu einem richtigen Standal kam. Das Schöffengericht belegte die beiden Gaukler mit je 1000 Mark Geldstrafe.

Schlimme Erfahrungen hat die Stadt Berlin mit der sozialistischen Ueberführung von Gewerben in städtischen Betrieb gemacht. Alle ergaben hohe Fehlbeträge bei geringer Leistungsfähigkeit. Die große Milchwirtschaft Bolle wird wieder verkauft und in Reinickendorf werden die städtische Tischlerei, Schlosserei und Wurfzfabrik samt Maschinen zum Verkauf ausgeschreiben. Auch Wilmersdorf steht die große städtische Tischlerei dem Verkauf aus. Die Verluste, auf die große Hoffnungen gesetzt waren, haben seitherzeit viel Geld gekostet und der Verlust ist sehr beträchtlich.

Schlamperei und Auredichkeit. In fünf staatlichen Kasernen der inneren Verwaltung Sachsens wurden Fehlbeträge von 227 000 Mk. festgestellt. Gegen mehrere Beamte wurde das Verfahren wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung eingeleitet. Zwei Beamte haben Selbstmord verübt, darunter der Kassier des Bautzener Bezirksamts.

Ungefähre Eisenbahnangelegte. Nach langen Bemühungen gelang es der Polizei in Frankfurt a. M., eine große Diebesbande zu ermitteln, die seit Monaten in der Elgüterabfertigung umfangreiche Diebereien verübte und die die Beute einem Frankfurter Spediteur zum Weiterverkauf übermittelte. Es handelt sich um Eisenbahnangelegte.

Großen Schiedungen mit Schlachtoch ist man durch die Bemühungen der Göttinger Polizei in der Provinz Sachsen und in der Provinz Hannover auf die Spur gekommen. Viehhändler aus Osnisburg und Exter kauften hier seit längerer Zeit große Mengen Schlachtoch auf, um es nach Frankreich und Belgien zu verschleusen. In den Ställen wurden für eineinhalb Millionen Mark Rindvieh und auf dem Bahnhofe Debitselbe für 200 000 Mark fette Schweine beschlagnahmt.

Brand. Die große Garnspinnerei von Alexander Diehtenstein in Kathrinberg bei Reichenberg (Sachsen) wurde durch Brand zerstört. Ein großer Teil der Fabrik stürzte zusammen. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Todesprung vom Straßburger Münster. Ein erschütterndes Drama spielte sich am Ostermontag nachmittags beim Straßburger Münster ab. Dort stürzte sich eine aus Antwerpen stammende Frau Lucie Depaau von der Plattform des Münsters kopfüber in die Tiefe. Die Dame, die allem Anschein nach den besseren Ständen angehörte, war am Ostermontag zugereist und hatte sich in einem Hotel einlogiert. Bei dem herrschenden Regenwetter befanden sich nur wenige Personen auf der Plattform des Münsters, als die junge Dame plötzlich auf die Plattform stieg und sich im nächsten Augenblick in die Tiefe stürzte. Im Fallen blieb die Unglückliche zweimal an den steinernen Verzerrungen hängen, einzelne Steinstücke mit sich reisend, um dann mit voller Wucht auf das Straßenpflaster aufzuschlagen. Die Lebensmüde hatte bei dem fürchterlichen Sturz beide Beine, das Gesicht, das Becken und die Wirbelsäule gebrochen. In den Taschen der Frau wurde ein Brief aufgefunden, in dem sie mitteilte, daß sie in Verzweiflung sei und ihrem Leben ein gewalttames Ende bereiten wolle.

lokales.

Wildbad, den 25. April 1922.

Getreideumlage. Die Verhandlungen wegen der Getreideumlage für das Wirtschaftsjahr 1922/23 dauern an. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine bleibt nach wie vor bei ihrer Entschliessung vom 16. März 1922, wonach das Umlageverfahren abgelehnt wird, weil es zu einer weiteren Einschränkung der Getreideproduktion führen muß.

Eisenbahnverkehr beim Bauerntag in Ulm. Die Verkehrsinspektionen und Bahnverwaltungen zu Ulm und Neu-Ulm verlangen dringend mit Rücksicht auf die umfangreichen Vorbereitungen zur Bewältigung des zu erwartenden Andranges auf den Bahnhöfen und in den Eisenbahnzügen in Württemberg und Bayern seitens der örtlichen Bauernvereine und der Vorstände der einzelnen landw. Körperschaften und Vereine die Angabe der zu erwartenden Besucherzahl des Bauerntages und der Ausstellung. Die Angabe dieser Besucherzahl muß bis Ende April beim Schwäb. Bauernverein in Ulm vorliegen.

Sport

Der Sport am Sonntag. Im Fußballsport erringt das Länderspiel Österreich gegen Deutschland, das am Sonntag in Wien vor 65 000 Menschen ausgetragen wurde und mit einem Sieg Deutschlands mit 2:0 endete, berechtigtes Aufsehen. In München siegte Norddeutschland über Süddeutschland mit 3:2. Von den Eiskapiteln Süddeutschlands sind zu nennen: Stuttgarter Kickers gegen Würzburger Kickers 3:1, Sportfreunde Stuttgart gegen V.f.B. Stuttgart 3:0, Sp.-Vgg. Tübingen gegen Sp.C. Stuttgart 2:2. In Ulm errang im Schlußspiel um den Verbandspokal der Ulmer F.V. 94 gegen Sp.C. Stuttgart 3:1 einen Sieg und damit die württ. Pokalmeisterschaft. Der Schwimmsport nahm seinen Aufschwung mit einem nationalen Wettschwimmen des Vereins Delphin im städtischen Schwimmbad. 18 Vereine, auch zum Teil von außerhalb Württembergs, beteiligten sich an den Wettkämpfen. Die Radfahrer-Vereine veranstalteten in den mittleren Anlagen ein Rad- bzw. Fliegerrennen, an dem sich bedeutende Rad-Sportler aus Württemberg und Baden beteiligten. Haas-Stuttgart wurde erster Sieger. Auch wird gebort. In der Reithalle trat der deutsche Meisterbayer Prenzel auf und der deutsche Federgewichtsmelter Sasse-Berlin.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 24. April 256,30 Mark.
Der Wert der Mark im Ausland. Für 100 Mk. wurden Ende voriger Woche gezahlt: in Zürich 1,83 Franken (vor dem Anlege 1,25,40 Franken), Amsterdam 0,96 Gulden (50,20), Kopenhagen 1,75 Kronen (88,80), Stockholm 1,42 Kronen (88,80), Wien 2,95 Kronen (117,80), Prag 18,25 Kronen (117,80), London 1,98 Schilling (97,80), New York 0,36 Dollar (23,80), Paris 3,84 Franken (125,40), Rom 6,76 Lire (125,45).



Stuttgarter Böese, 24. April. Die festen Kurse auf dem Rentenmarkt haben sich gut behaupten können, und auch das Geschäft nahm dabei einen recht lebhaften Umfang an. Dagegen war die Haltung des Aktienmarktes schwächer im Zusammenhang mit dem neuerlichen Desinfektionsgang; das auf den Markt kommende Material konnte nur zu sinkenden Preisen angebracht werden. Man bleibt hier schwach. Auf dem Bank- und Aktienmarkt, der recht ruhig lag, gingen Bankaktien auf 235, Notenbank auf 390 zurück, dagegen Hypotheken- und Verleihenbank unverändert 200 bzw. 205. Von Brauereierzeugnissen blieben Rellennener und Jahn wie gestern 435 bzw. 240, dagegen waren Walle 20 v. H. niedriger bei 425, auch Hohenzollern 20 v. H. schwächer bei 430; Ravensburg notierten 430, Ehlingen etwas fester zu 309. Von den Metallaktien blühten Feinmechanik 75 v. H. ein und blieben 1320, Hohner 1340 gegen 1350, Metallwarenfabrik 20 v. H. niedriger bei 1440, Junghans gingen um 30 v. H. auf 598 zurück. Von Maschinenwerken verloren Daimler 20 v. H. und notierten 490, Laupheimer sanken um 40 v. H. auf 1010, Ehlingen müßten 90 v. H. verlieren und blieben 950. Hester gaben 65 v. H. auf 850 nach, Weingarten ebenso 40 v. H. auf 990, Reichardt waren 50 v. H. schwächer und schloßen 730. Von den Textilaktien verloren Erlangen 70 v. H. und blieben 1650, Unterhauhen unverändert 2000, Weidmann 10 v. H. schwächer bei 1300, Kolb-Schule gingen von 2410 auf 2150 zurück, Pfeiler blieben unverändert 2000, Kottner bei 2150 etwas fester, Kuchen 1425 gegen 1400. Holz waren 80 v. H. niedriger bei 1620, Ehlingen 50 v. H. niedriger bei 1400; Kallun blieben gut gehalten 2800. Von den übrigen Wertpapieren blühten Tulin 30 v. H. ein und blieben 749, Bremen-Weißheimer 250 v. H. und blieben 1900. Seidener Zement waren 25 v. H. schwächer bei 845, Verlagsanstalt gingen um 70 v. H. auf 1320 zurück, Köln-Rottweiler waren verhältnismäßig gut gehalten bei 910 gegen 930 gestern. Krumm waren 25 v. H. niedriger bei 430, Salzwerk Hellbrunn schwächten sich auf 1349 ab, Wachenheim 760 gegen 785, Schleppschiffahrt fest bei 575, Pöckermühle unverändert 1600, Straßenbahn 270 gegen 285, Zucker wichen von 805 auf 840, Mannheimer Del gaben 60 v. H. nach und schloßen 1060. Transport waren ohne Veränderung 1250, Ziegelwerke bei einem um 20 v. H. höheren Kurs (840) angeboten. Württ. Vereinsbank.

Süddeutscher Produktionsmarkt in Mannheim. Im Futtermarkt hält man zurück, wie immer in dieser Jahreszeit, wenn die Witterung der Ansaat von Sommergetreide günstig war, was auch den Wiesen zum Vorteil gereicht, die beim Eintritt warmer Witterung einen guten ersten Schnitt versprechen. Für Salzfische ist die Jahreszeit gleichfalls weit vorgeschritten, so daß es darin ruhiger wurde. Preise: Verlangt werden für Weizen 1000 M., doch war auch schon zu 1580-1590 ankommen, Liebersewizen 65% belg. Franken bzw. 15 bzgl. ein Mannheim, Gard Winter II fällig 68% belg. Franken, Manitoba 73% belg. Franken ein Antwerpen; deutscher Roggen 1175 M. ab pflanzlicher Station, Braugerste je nach Beschaffenheit 1425 M. Parität Brauchsal 1450 M. franko Mannheim, 1300 M. ab bayr. Stationen, 1525 M. loco Mannheim, Hafer 1250 M. frei Mannheim, Mais, amerikanisches mit Sack 1025-1035 M. frei Mannheim, niedrig Mais bzgl. 8,85-8,90 ein Mannheim, weißer Patatmais II bzgl. 9,75 bahnfrei Mannheim; Weizenmehl, Spezial Null, 2175 M. (inzwischen bekanntlich auf 2100 M. ermäßigt), von zweiter Hand 65 v. H. Ansmahlung. Sorte in Verkäufers Wahl, 1040-2000 M., Roggenmehl 1400 M. bahnfrei Mannheim, aber bei diesem Preis unerschwinglich; von Hülsenfrüchten Rangonbohnen 900 M., Brasilbohnen 850 M., weiße jugoslawische Bohnen 1250-1400 M., Erbsen, je nach Beschaffenheit, 1200-1450 M., von Futtermitteln Kleie 850-900 M., Malzkeime 935 M., Kotosäcken 1150 M., alles die 100 Kilo.

Gewaltige Zunahme des deutschen Postverkehrs. Wie vom Reichspostministerium mitgeteilt wird, ist im Jahre 1921 die Zahl der Poststücken von 622 343 zu Ende 1920 auf 759 880 am Ende 1921 gestiegen. Der Umsatz hat sich zum erstenmal seit dem Bestehen des Postverkehrs auf eine Billion Mark belaufen und diesen Betrag sogar noch um rund 200 Milliarden Mark überschritten. Gegen das Vorjahr betrug er 510 Milliarden Mark oder 75 Prozent mehr. Im Bargeldlosen Zahlungsverkehr sind 999 Milliarden Mark oder 83,7 Prozent des Gesamtumsatzes beglichen worden. Das Guthaben hat von 7,6 Milliarden Mark Ende 1920 um 4,2 Milliarden Mark auf 11,8 Milliarden Mark Ende 1921 zugenommen. Ein richtiges Bild über die gewaltigen Leistungen der Postämter bietet die Zahl der Buchungen, die sich im Jahre 1921 auf 428 Millionen oder werktäglich nahezu 1 1/2 Millionen belaufen hat. Die Gesamteinnahme aus dem Postverkehr betrug 477 Millionen Mark.

Wildbad.
Durch die Holzhauer Wilhelm Friedrich Haag in Kohlhausle und Jakob Friedrich Haag in Nonnenmühl werden in Schöngart Abt. 12 an der Landstraße oberhalb der Sprollmühle vom 20. bis 30. April 1922 täglich von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr

Sprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Stadtschultheißenamt.

Wildbad.
Durch den Holzhauer Wilhelm Günthner in Sprollhaus werden im Staatswald bei Sprollhaus Abt. 20, 26, und 33 vom 26. April ds. Js. an bis auf Weiteres tägl. von vorm. 6 bis nachm. 8 Uhr

Stochholzsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad.
Durch Wilhelm Schlüter, Schlosser hier werden im Stadtwald IV Abt. Soldatenbrunnen vom 25. April bis 1. Juni ds. Js., täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Stochholzsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Stadtschultheißenamt.

Lungen- und Astmakanke!

Verzagt nicht; Wer bisher vergeblich hoffte, wird sicher geheilt! Alle, die an Tuberkulose, Lungenleiden, Lungen- und Brustver- schleimung, chron. Asthma, hochgradigem Lungenleiden, (Lungen- spitzkatarrh), hartnäckischer Bronchitis, chron. Husten, Nachtschweiß erkrankt sind, heilt der Heilkräuter-Extrakt Gribolin in 8 Tagen unter voller Garantie. Preis pro Paket 15 Mk. Gribolin stellt alle obige Krankheiten existierenden Medikamente in den Schatten und jeder Arzt staunt über den Erfolg. Versand per Nachnahme. Saarländischer Neuheitenvertrieb Saarbrücken 3. (3734)

Landwirtschaftliches

Gute Eierleger. Wer mit der Eierproduktion seiner Hühner trotz ordentlicher Wartung nicht recht zufrieden ist und es deshalb mit einer Veränderung der Rasse versuchen will, der sollte sich jetzt danach umtun. Entweder besorgt er sich entsprechende Brüter oder er muß darauf bedacht sein, rasse-reine Küden zu bekommen. Die Minorka-Hühner sind jedenfalls eine ausgezeichnete Rasse. Sie legen im Jahr bis zu 160 große, weißfarbige Eier, viele davon in den Wintermonaten. Sie werden auch ziemlich schwer, sind also gute Fleischhühner. Die Minorabennen sind aber schlechte Brüterinnen und auch schlechte Führerinnen der jungen Küden. Das Italienerhuhn gehört zu den leichteren Rassen. Es ist ein vorzüglicher Eierleger. Die Legezeit fällt in die Monate März bis September. In dieser Zeit folgen mit ziemlicher Sicherheit in je drei Tagen zwei Eier. Die Italiener kommen in verschiedenen Farben vor, gelb, rebhuhnfarbig, weiß. Auf den Geflügelstellungen findet dieses Huhn immer noch viel Beachtung. Bei Minorke und Italiener muß man immer noch eine dritte Rasse mit hinzunehmen, schon mit Rücksicht auf das Brutgeschäft, da die beiden Rassen brütungsunfähig sind. Da würden sich als Brutführer die Rhode-länder empfehlen. Diese Rasse ist erst im Jahre 1904 von Amerika nach Deutschland eingeführt worden. Der Hahn wird acht, die Henne sieben Pfund schwer. Das Rhodeländer ist also ein gutes Fleischhuhn. Außerdem ist es ein guter Eierleger, und zwar auch ein guter Winterleger. Ferner ist die Henne im Sommer sehr brutwillig und auch eine gute Führerin der Küden.

Stangen oder Buschbohnen? Ein Nachteil der Stangenbohnen für den kleinen Garten ist es, daß sie viel Schatten werfen. Die Bohnenstangen kosten heute noch viel Geld. Darum verdienen im kleinen Garten die Buschbohnen den Vorzug. Wer aber doch Stangenbohnen legen will, wählt die Breite 1,20 Meter breit. Darauf kommen zwei Reihen Stangen (60 Zentimeter Abstand) schräg in den Boden. Die Stangen müssen sich in gleicher Höhe treuzen. In die Gabeln werden der Beilänge entsprechend andere Stangen gelegt und mit den ersten befestigt. An jeder Stange sollen nur 3, höchstens 4 Bohnen gelegt werden. Mehr zu legen ist Verschwendung. In leichterem Boden legt man 5 Zentimeter tief, in schwerem höchstens 4 Zentimeter. Die Bohnen werden sorgfältig behäufelt. Das schützt gegen Nachfröste, denn die angehäufelte Erde durchwärmt sich leicht.

Letzte Nachrichten.

Säbeltruppen des französischen Kriegs- u. Finanzministers.

Paris, 24. April. (Tel.-Union.) Zu gleicher Zeit wie Poincaré hat auch der französische Kriegsminister Maginat und der Finanzminister de Lasteyrie eine Rede gehalten. Der Kriegsminister erklärte, es sei nichts unverantwortlicher, als wenn man das Land im Glauben belasse, daß man gegenwärtig militärische Maßnahmen nicht mehr nötig habe. Der französische Finanzminister führte aus: Wir haben in Genua ein genaues positives Programm, wir arbeiten in weitem Maße am Friedenswerke mit. Unsere Regierung ist eine Friedensregierung, aber auch eine Regierung der Energie.

Genua und die Entente.

Genua, 24. April. (Tel.-Union.) Bratiano hat in der gestrigen Sitzung der mit der Redaktion der Note an Deutschland beauftragten Kommission Lloyd George gefragt, ob die Entente noch bestehe. Lloyd George hat geantwortet, die Entente bestehe wohl, aber sie könne nur bestehen bleiben, wenn jede Macht, die an ihr teilnehme, sich dem Gedanken der Pazifizierung unter-

ordne. Dieses Ziel müsse erreicht werden, selbst auf Kosten der Entente.

Konferenzschluß am 2. Mai.

Genua, 24. April. (Tel.-Union.) In der Nacht von gestern auf heute hat Lord George den Präsidenten der italienischen Delegation, Ministerpräsident De Caota, wissen lassen, daß er gezwungen sei, gegen Ende der Woche Genua zu verlassen, da er dem Beluche des englischen Königs-paares in Belgien anwesend sein müsse. De Caota suchte Lloyd George diese Absicht auszureden, da die Arbeiten der Konferenz einen so baldigen Abschluß nicht gestatteten. Man soll nach längeren Besprechungen dahin überein gekommen sein, die Konferenz aller spätestens am Dienstag den 2. Mai mit einem feierlichen Schlußakt zu beenden, da man bis dahin das noch vorliegende Material wird bearbeiten können, daß die Sachverständigen die restlichen Arbeiten auch außerhalb Genua werden erledigen können.

Die Lage in Irland.

London, 24. April. (Tel.-Union.) Am Montag ist in den 26 Grafschaften des Westens und Südens Irlands ein 24stündiger Generalstreik ausgebrochen.

Sprechsal.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Öffentliche Anfrage! Am Samstag vormittag um 11 Uhr fand auf dem Grundbuchamt die Versteigerung der Pension Velvedere statt. Das vorletzte Angebot gab die hiesige Reformschule mit 400 000 Mk. ab, nachdem zwischen den beiden Direktoren der Anstalten ein interessantes Steigerungsduell vorhergegangen war. Frau Trintner überbot für einen deutsch-amerikanischen Apotheker das Angebot der Reformschule um 2000 Mk. Frau Trintner konnte sich allerdings weder durch eine Vollmacht noch sonstwie ausweisen, daß sie zu Recht für Herrn Säger ein Steigerungsangebot abgegeben hätte! Das war zumindest nicht alltäglich. Trotzdem schloß die Sitzung mit dem Zuschlag an Frau Trintner, wie jeder Teilnehmer annahm. Unso überraschter war man heute, als man erfuhr, daß die Handelsschule Kirchheim das Anwesen für 402 200 Mk. gekauft habe. Im Inserat des „Wildebader Tagblatt“ (Nr. 90) hieß es, der Verkauf erfolge unter Leitung des Bezirksnotars Brehm meistbietend auf dem Grundbuchamt. Kaufliebhaber seien freundlichst eingeladen. Ein weiterer Aufsteiger finde voraussichtlich nicht statt. Rechtlich mußte nach dem Wortlaut des Inserates ein weiterer Aufsteiger wieder öffentlich unter Zugrundelegung des Modus der Meistbietung und unter Leitung des Bezirksnotars stattfinden. Nur wenn man der Logik Zwang antun will, kann man eine andere Auffassung vertreten. Das Inserat stellte doch eine öffentliche Aufforderung dar! Wann fand nun der zweite Aufsteiger statt? Wenn ein solcher nicht vorgenommen wurde, ist dann trotzdem gesetzmäßig vorgegangen worden? Wennschon alles Weitere sich an anderer Stelle abwickeln wird, interessiert sich die Öffentlichkeit doch sehr dafür, schon jetzt über die Rechtslage durch die berufenen Stellen aufgeklärt zu werden, namentlich nachdem feststeht, daß die Pflegschaft durch die Unterlassung der Versteigerungs-Wiederholung einen enormen Schaden für den früheren Eigentümer zu buchen hat. — lck. —

Minderbemittelte
werden aufgefordert am
Donnerstag, nachm. von 2 bis 6 Uhr
auf dem Lebensmittelamt ihren Bedarf an Schuhwerk anzumelden. Zur Abgabe kommen
22 Paar **Fahledermännerschnürschuhe, neu**
Größe 40-46 Mk. 215.—
10 „ **Männerschnürschuhe, schwarz**
neu, mit Kappe Größe 40-46 „ 240.—
7 „ **Jagdschuhe, braun, neu**
Größe 40-46 „ 240.—
19 „ **Herrenstiefel, Kindbox,**
neu, Größe 40-46 u. 44 1/2 „ 275.—
3 „ **Anabenstiefel, neu 36-39** „ 255.—
5 „ **Kinderstiefel, neu 31-35** „ 180.—
7 „ **Mädchenstiefel, neu 36-39** „ 255.—
3 „ **Anabenstiefel, neu**
2 Qual. 36-39 „ 230.—
Die Anmeldungen werden geprüft und auf dem Wege der Verlosung erledigt.
Die Abgabe erfolgt hierauf gegen Berechtigungschein beim Schuhwarenhändler Herrn. Luß.
Städt. Lebensmittelamt Wildbad
i. A. Krauß.

Von heute Mittag an werden auf Bahnhof
erstklassige Saatkartoffel
abgegeben.
Silesia gelbe : Odenwald blaue
Wahlmann, rote
Romano Chierogato.
Frisch eingetroffen:
Teigwaren, Feigen, Zitronen, Äpfel
Verschiedene Weine, sowie Bücklinge.

Tüchtiges, fleißiges und
pünktliches
Servierfräulein
das im Verkehr mit gut. Publik.
sich zu benehmen weiß, sucht in
Conditorie, Cafe od. Wein-
lokal, passende Stellung.
Angeb. unt. F. P. 4070 an
Rudolf Mosse, Pforzheim.

Bohnerwachs,
reine Terpentinware.
A. u. W. Schmit Medizinal-Drog.

Weizenmehl 0
Pfund Mk. 11.—

Weizenmehl 00
Pfund Mk. 12.—

Weizenmehl 3
Pfund Mk. 9.60

Gemüse-Nudel
(beste Qualität) Pfd. 13.50

ff. Eiernudel
(gar. ungefüßt) Pfd. 16.70

Faas & Schmid
Villa Tannenbürg.

Turn-Verein
Wildbad.

Bestellungen auf die Be-
stimmungen zur Erlangung
des

Deutschen Turn- u.
Sportabzeichens

wollen umgehend beim Turn-
wart gemacht werden.

Berlora
ging von der Diskonto-Ge-
sellschaft bis zur Med.-Pro-
gerie von ärmerer Frau ein
für dieselbe bedeutender

Geldbetrag.
Der eheliche Findex wird
gegeben, denselben in der
Med. d. Bl. abgeben zu wollen.

Gewandte

Saaltochter

für Hotel gesucht.
Wo? sagt die Ned.

Frauen

Radikale Hilfe finden Sie
durch mein Mittel ohne Schaa-
den für Ihren Körper, auch
in den schwierigsten Fällen.
Schmerzstillendes Mittel wird
mitgefand. Ohne Berufs-
störung. Bitte angeben seit
wann Sie leiden. — Dis-
kreter Versand. Keine Phant-
asiepreise.
Frau Maack, Krankenbehandl.
Hamburg 36, Ausgabe 593.

Feldgraue Sosen
Manchesterhosen
Engl. Lederhosen
Lodenjoppen
Drillhosenzüge
Blaue Arbeitsanzüge
offertiert billigt

Weintraubs An- und Ver-
kaufsgeschäft

Karlsruhe, Kronenstraße 52.